

Frühlingserwachen ? In Ellerau bewegt sich was

Ellerau, im Einflussbereich der Metropole Hamburg gelegen und umgeben von mehreren größeren Städten und Gemeinden, ist es bisher gelungen, seine Eigenständigkeit als Gemeinde und damit seine Eigenart zu bewahren. Unser Ort zeichnet sich durch seine bekannt gute Lebensqualität und ein reges Gemeinschaftsleben aus. Um dies zu bewahren, haben sich die Ellerauer nicht nur auf ihre günstige geografische Lage und ihr Glück verlassen, sondern es verstanden, sich bietende Möglichkeiten zu nutzen oder - wenn es mal weniger gut lief – auch aus krisenhaften Entwicklungen das Beste herauszuholen. Selbst die zunächst durch äußeren Zwang entstandene Verwaltungsgemeinschaft mit Norderstedt hat der Gemeinde alles in allem zum Vorteil gereicht sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch durch die Möglichkeit, die Kompetenz einer gewachsenen größeren Stadtverwaltung zu nutzen.

Die Eigenständigkeit Elleraus - für mich ein hohes Gut – sehe ich auch zukünftig nicht in Gefahr, wenn die jetzige Verteilung zwischen dem Norderstedter Rathaus und den in Ellerau wahrgenommenen Aufgaben nicht grundlegend verändert wird.

Aber Ellerau lebt bekanntlich nicht abgekoppelt vom Weltgeschehen auf einer einsamen Insel und muss sich weiterhin neuen Entwicklungen und Herausforderungen stellen. In dieser Hinsicht gab es in diesem Frühjahr einige positive Nachrichten und Signale. Dies betrifft zum einen den Bereich Kindertagesstätten und Jugendbetreuung, zum anderen die Anbindung der Gemeinde an den überörtlichen Straßen- und Schienenverkehr.

Seit einigen Jahren ist in den Kindergärten ein stetig zunehmender Bedarf an Nachmittags- und Ganztagsbetreuung festzustellen, offenbar auf Grund der Tatsache, dass mehr Eltern und Elternteile als früher die Notwendigkeit sehen, zur Unterhaltssicherung der Familie ein Arbeitsverhältnis einzugehen oder ihre Arbeitszeit zu verlängern. Unsere Kindertagesstätten konnten bisher durch stufenweise Aufweitung des Angebots dem gestiegenen Bedarf einigermaßen gerecht werden. Parallel dazu zeigt sich inzwischen in der Ellerauer Grundschule ein ähnlich steigender Bedarf an Nachmittagsbetreuung, der durch das bisherige Angebot der Gemeinde und privater Initiativen aber keinesfalls gedeckt werden kann. Die sogenannte offene Ganztagschule und die lobenswerte Initiative des Vereins für Ellerauer Kinder stellen lediglich eine Betreuung bis 14:00 Uhr, nur teilweise bis 15:00 Uhr sicher, und das für eine kurz- und mittelfristig zu geringe Zahl an Kindern. Darüber hinaus wird von den Eltern und ihren Vertretern das bestehende Angebot auch in qualitativer Hinsicht kritisiert.

Der zunehmende Betreuungsbedarf bei den Grundschulern ist grundsätzlich auch seit längerem bekannt, besonderen Handlungsdruck hatte diese Entwicklung in der Ellerauer Politik bisher aber nicht ausgelöst, sei es aus Rücksicht auf die Gemeindefinanzen oder aus grundsätzlichen gesellschaftspolitischen Erwägungen.

Eine andere Sicht der Dinge hat sich erst ergeben, nachdem jüngst und für viele doch überraschend bekannt wurde, dass zum einen Ellerauer Eltern ihre schulpflichtig werdenden Kinder wegen der hier fehlenden Nachmittagsbetreuung vermehrt an den Schulen anderer Gemeinden anmelden – wobei Ellerau

dennoch für die Kosten aufkommen muss -, zum anderen ansiedlungswillige junge Familien aus dem gleichen Grunde dazu neigen, eher ein Haus oder eine Wohnung in einer unserer Nachbargemeinden zu erwerben.

Diese Fakten haben die Ellerauer Kommunalpolitiker aufgeschreckt und Alarmstimmung ausgelöst. In einer Sondersitzung des Ausschusses für Kinder, Jugend, Bildung und einem danach eilig einberufenen „Runden Tisch“ mit den beteiligten Seiten und Vertretern aus Politik, Verwaltung, Schule, Kindertagesstätten und Elternvertretern ergab sich nach längerer Debatte, aber schließlich einmütig getragener folgender Lösungsansatz:

- Schon ab Beginn des neuen Schuljahres im August 2010 soll das Angebot an Nachmittagsbetreuung für die Grundschüler auf der Basis der vorhandenen Möglichkeiten deutlich verbessert werden, so durch eine Ausdehnung der Betreuungszeiten auf täglich 17:00 Uhr und eine Ausweitung der Ferienbetreuung. Dabei bleibt die mögliche Zahl von Betreuungsplätzen vor allem wegen der baulichen Möglichkeiten auf 40 bis 45 begrenzt.
- Längerfristig, für die Zeit nach 2 bis 3 Jahren, soll für eine wesentlich größere Zahl von Kindern ein tragfähiges Konzept entwickelt und realisiert werden, und zwar unter Trägerschaft der Gemeinde, die sich damit im Gegensatz zu heute federführend in dieser Frage einbringt.

Die bemerkenswerte Einigkeit, mit der die beteiligten Kräfte einer solchen Lösung zustreben, kann man als „Sternstunde“ im Ellerauer Gemeindeleben bezeichnen. Deshalb ist zu hoffen, dass das Vorhaben auch so realisiert wird. Das bisherige Ergebnis belegt wieder einmal die Erfahrung, dass es häufig erst einer krisenhaften Entwicklung bedarf, um Bewegung in erstarrte Fronten zu bringen und Fortschritte in einem Prozess zu erzielen.

Die Übernahme der Trägerschaft durch die Gemeinde wird zwar auch den kommunalen Haushalt belasten, weil zu erwartende Elternbeiträge und evtl. staatliche Fördermittel auch in diesem Falle keine Vollfinanzierung erwarten lassen. Dennoch dürften die Vorteile für die Gemeinde überwiegen, denn die Umsetzung eines längerfristigen Konzeptes für die Nachmittagsbetreuung der Schulkinder wird wesentlich dazu beitragen, die Attraktivität Elleraus als Wohnstandort für junge Familien zu sichern. Unterstützt werden kann dadurch z. B. auch die Vermarktung von Baugrundstücken im Bereich des B-Plans 22 (Hinter dem Hochhaus).

Die Dynamik der jetzt in Gang gesetzten Diskussion über die Nachmittagsbetreuung der Schüler kann und sollte dazu genutzt werden, das vom BVE geforderte Langzeitkonzept zur generellen Verbesserung der Kinderbetreuung in Ellerau unter Dach und Fach zu bringen. Nachholbedarf besteht besonders hinsichtlich eines qualifizierten Angebots von Krippenplätzen für die ein- bis dreijährigen Kinder. Ein verbessertes Angebot auf diesem Sektor erfüllt nicht nur die Wünsche vieler der hier ansässigen jungen Familien, sondern dürfte bei der Entscheidung über die Ansiedlung in Ellerau ebenfalls ein positives Argument liefern.

Positive Entwicklungen zeichnen sich auch im Bereich der verkehrlichen Infrastruktur ab. Seit Jahren bemüht sich Ellerau bekanntlich intensiv um die Aufhebung des höhengleichen Bahnübergangs Bahnstraße – Ellerauer Straße, ein Problem, das nur in Kooperation mit dem Nachbarn Quickborn, der Eisenbahngesellschaft AKN sowie

anderen staatlichen Stellen erfolgreich angegangen werden kann. Ein wesentlicher Schritt in der ziemlich festgefahrenen Situation war, dass Ellerau im letzten Jahr die Initiative ergriffen und einen Auftrag zur Erstellung einer sogenannten Machbarkeitsstudie erteilt hat, mit der zum ersten Mal eine Reihe von Lösungsmöglichkeiten von einem Ingenieurbüro technisch und kostenmäßig untersucht worden ist.

Wichtiges Ziel der Studie, die seit einigen Monaten vorliegt, war nicht nur eigene Erkenntnisse zu gewinnen, sondern alle anderen Beteiligten zu informieren und zu veranlassen dazu Stellung zu beziehen. In der letzten Sitzung des Nachbarschaftsausschusses erklärten die Quickborner Vertreter immerhin, dass sie sich zwar mit keiner der von Ellerau ins Gespräch gebrachte Lösungsvarianten voll identifizieren könnten, dass sich Quickborn aber im Laufe dieses Jahres in dieser Frage positionieren werde, d. h. darlegen werde, welche Lösung die Nachbarstadt konkret verfolgt. Das wäre schon ein großer Fortschritt gegenüber dem Verhalten Quickborns in den letzten Jahren und Jahrzehnten.

Dafür, dass dies voraussichtlich nicht nur ein Lippenbekenntnis bleiben wird, sorgen einige andere Umstände. Zum einen wurde auf einer Arbeitskonferenz mit der AKN und den Anliegergemeinden im März dieses Jahres bekannt gegeben, dass ein zweigleisiger Ausbau und eine Elektrifizierung der Bahnstrecke von Eidelstedt bis Kaltenkirchen vorgesehen ist, die dann mit engeren Taktzeiten als S-Bahn betrieben werden kann. Die Aufnahme des Betriebes soll ab 2017 erfolgen, eine wohl ehrgeizige Zielsetzung, die aber so von der Landesregierung in Kiel getragen wird.

Für Ellerau ist diese Nachricht doppelt erfreulich, denn es liegt auf der Hand und wird von den verantwortlich Beteiligten so gesehen, dass damit bauliche Veränderungen am Bahnübergang Ellerauer Straße - Bahnstraße ohnehin in absehbarer Zeit vorgenommen werden müssen und über die Aufhebung oder Entlastung dieses Bahnüberganges – mit welchem Ergebnis auch immer – nur in sachlichem und zeitlichem Zusammenhang mit dem Streckenausbau bis Kaltenkirchen entschieden werden kann.

Zusätzlicher Entscheidungsdruck ist dadurch gegeben, dass die AKN mittelfristig, etwa auch bis 2017, ihren Wagenpark erneuern muss, und zwar auch unabhängig von dem geplanten Streckenausbau. Wegen der langen Vorlaufzeiten bei der Waggonbestellung muss die Entscheidung über Fahrzeugtyp und Ausstattung etwa innerhalb Jahresfrist von heute aus fallen, die bei einer Elektrifizierung selbstverständlich anders aussehen wird als bei Fortsetzung des bisherigen Dieselbetriebs.

Diese Konstellation bietet für Ellerau die Aussicht, in einem überschaubaren Zeitraum einen verbesserten Anschluss an den öffentlichen Personennahverkehr mit einer S-Bahn bis zum Hamburger Hauptbahnhof mit verdichteter Zugfolge zu bekommen und zugleich durch Veränderungen am heutigen Übergang Bahnstraße - Ellerauer Straße den Zugang Elleraus zur BAB über den Berliner Damm als maßgebendem Ein- und Ausfallstor der Gemeinde zu verbessern.

Die genannten Planungen sind allerdings noch nicht in den berühmten „trockenen Tüchern“, und bis zur Realisierung wird noch mancher Stolperstein zu überwinden

sein, der das Ganze hoffentlich nicht scheitern lassen wird. Für Ellerau wird es darauf ankommen, die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und für die für unsere Gemeinde richtigen Entscheidungen im Detail zu kämpfen. – Ellerau zuliebe.

Allen Leserinnen und Lesern unseres Grünen Heftes wünsche ich einen wunderschönen Sommer.

|
Joachim Wehner